

KULTURNACHRICHTEN Schlagzeugklänge im Kunstmuseum

CHUR Nur wenige Tage, nachdem sich das Junge Theater Graubünden in der Churer Postremise mit der Figur des Malers Andreas Walser (1908–1930) auseinandergesetzt hat, ist das Bündner Kunstmuseum erneut Schauplatz eines weiteren Walser-Abends. Im Labor des Museums wird noch bis Mitte Juli die Schau «Andreas Walser: Und jetzt – gehe ich» gezeigt. In diesem Zusammenhang findet eine Reihe von Sonderveranstaltungen statt. Unter dem Titel «Ich liebe die Gesundheit übrigens nicht» lädt das Kunstmuseum am Donnerstag und Freitag zu einer Schlagzeugperformance unter Mitwirkung von Bündner Kantonsschülerinnen und -schülern. In Verbindung mit Andreas Walsers Lebensgeschichte und der hohen Dichte seines in so kurzer Zeit geschaffenen Werkes lassen sich die beiden Schlagzeuger Peter Conradin Zumthor und Lionel Friedli auf einen akustischen Rausch ein. Gemeinsam mit den Jugendlichen der Bündner Kantonsschule Chur gehen sie an ihre physischen Grenzen, wie das Kunstmuseum mitteilt. «Arbeitswut, Exzess, Überforderung und Leichtsinn wechseln sich ab mit Zweifel, Erschöpfung, Leere und geistiger Umnachtung.» (BT)

Veranstaltungen: Donnerstag, 11. Mai, und Freitag, 12. Mai, jeweils 20 Uhr, Bündner Kunstmuseum, Chur.

Kopatchinskaja leitet neu die Camerata Bern

BERN Die Weltklasse-Violonistin Patricia Kopatchinskaja übernimmt ab September 2018 die künstlerische Leitung der Camerata Bern. Die in Bern lebende Moldawierin ist bereits früher mit dem Kammerorchester als Gastleiterin und Solistin aufgetreten. Kopatchinskaja sei bekannt «für ihre furchtlose künstlerische Neugier und ihren breiten musikalischen Horizont», teilte die Stiftung Camerata Bern am Freitag mit. Die faszinierende Künstlerin sei stets auf der Suche nach neuen Formen der Interpretation und frischem Repertoire. Kopatchinskaja wurde 2013 von der Royal Philharmonic Society zur «Instrumentalistin des Jahres» gekürt. Sie tritt mit weltweit führenden Orchestern wie den Berliner Philharmonikern oder dem London Philharmonic Orchestra auf. Auch ihre Tonaufnahmen stossen weltweit auf grosse Resonanz. Die Geigerin soll das Ensemble zunächst für eine erste Periode von drei Jahren leiten und «aufsehenerregende Projekte und Programme» durchführen, wie die Camerata schreibt. Geplant sind zahlreiche Uraufführungen, bei welchen Kopatchinskaja als Solistin in Bern und auf Tourneen auftreten werde. Die Musikerin wird als künstlerische Leiterin Antje Weithaas ablösen, deren Vertrag 2018 ausläuft. Die Camerata Bern wurde 1962 ursprünglich mit der Idee gegründet, als flexible Formation ohne Dirigenten zu konzertieren. (SDA)



Patricia
Kopatchinskaja

Schweizer Auftakt beim Berliner Theatertreffen

BERLIN Das Theater Basel hat am Samstagabend das 54. Berliner Theatertreffen eröffnet. Zum Auftakt des Festivals zeigte Regisseur Simon Stone seine radikal modernisierte Fassung von Anton Tschechows Klassiker «Drei Schwestern». Das Publikum feierte das energiegeladene Ensemble mit viel Applaus. Unter den Zuschauern waren auch zahlreiche prominente Schauspieler und Theatermacher wie Lars Eidinger, Nina Hoss, Burghart Klaußner und Claus Peymann. Bis zum 21. Mai zeigt das Theatertreffen deutschsprachiger Bühnen die von einer Jury ausgewählten «bemerkenswertesten» Inszenierungen der Saison. Eingeladen ist auch die Produktion «Die Vernichtung» der Theatercompagnie von Konzert Theater Bern. (SDA)

KULTURNOTIZ

Daliah Lavi gestorben Die israelische Sängerin und Schauspielerinnen Daliah Lavi ist tot. Sie starb bereits am Mittwoch in ihrer Wahlheimat Asheville im US-Bundesstaat North Carolina, wie eine Mitarbeiterin des Bestattungsinstituts der Deutschen Presse-Agentur bestätigte. Ihre grössten Hits waren die Lieder «Oh, wann kommst Du?» (1970) und «Meine Art, Liebe zu zeigen» (1972).

Durch mystische Zwischenwelten reisen – auf der Suche nach sich selbst

«Nordwärts», eine bereichernde (Tanz-)Reise zwischen Fantasie und Wirklichkeit.

Die Tänzer verschiedener Bündner Tanzensembles begeisterten das Publikum mit einer stimmigen Produktion.



Es lärmt, es stampft, es brodelt: Auf ihrer Reise durch geheimnisvolle Welten trifft die junge Emma (Emma Skyllbäck) auf bezaubernde Elfen.

► CORNELIUS RAEBER (TEXT),
GIANNI PENG (FOTOS)

H

Hoher Norden, Skandinavien? Endlose Wälder, Seen, Fjorde, Gletscher, Mitternachtssonne oder Nordlichter sind Begriffe, die einem dazu einfallen. Es sind aber auch die geheimnisvollen Mythen und Sagen mit ihren Fabelwesen, welche Assoziationen zu dieser Gegend wecken.

Stoff genug also, um daraus eine neue Produktion zu machen, haben sich die Verantwortlichen des Vereins «Chur tanzt» gesagt und mit Ezequiel Barreras einen Argentinier als künstlerischen Leiter und Choreografen für «Nordwärts» engagiert, der schon mehrmals in Chur gearbeitet hat. Südamerika und hoher Norden? Passt das zusammen? «Ich sah all die nordischen Geschichten und kannte kaum nordische Musik», gestand Barreras bei einer Einführung anlässlich der Premiere am Samstagabend. Seine Erkenntnis: «Ich brauche Personen aus dem Norden, ich brauche die Sprache, ich brauche Emma», und meinte damit die schwedische Tänzerin und Sängerin Emma Skyllbäck, die er von früheren Produktionen her kannte.

«Aber das Schwierigste war die Musik», erzählte Barreras weiter, das Churer Team habe ihm jedoch bei der Auswahl der Stücke sehr geholfen – und es war eine gute

Musikauswahl, welche die Zuhörer vom Orchester Le Phénix unter der Leitung von Clau Scherrer vorgelegt bekamen. War mit Edvard Griegs Suite «Aus Holbergs Zeit» noch ein vertrautes Stück dabei, ist der schwedische Komponist Dag Wirén (1905–1986) in unseren Breiten eher unbekannt.

Aus der Pop-Ecke kamen die innovative Isländerin Björk sowie die schwedische Folkrockband Garmarna, die in ihrem Repertoire alte schwedische Balladen verbaut. Mathias Kleiböhmer von Le Phénix und seine Leute haben entsprechende Orchester-Arrangements geschrieben.

Das Leben erleben

Abgerundet wurde das Musikprogramm mit traditionellen Tänzen aus Norwegen und Dänemark, arrangiert vom Danish String Quartet. Klänge, die den Boden für eine hinreissende Tanzproduktion boten. Ein Mädchen und ein trauriges Seemannslied. Aus der Abgeschieden-

heit einer schwedischen Berglandschaft macht sich die junge Emma (Emma Skyllbäck) auf eine Reise durch die Welt und landet in irgendeiner Stadt (Bühne Hannes Fopp). Es lärmt, es stampft, es brodelt, die Tänzerinnen und Tänzer eilen geschäftig durcheinander, schöne Projektionen bilden den fröhlich-traurigen Rahmen.

Zu Wiréns Musik werden aus Stadtmenschen alsbald wilde Trolle in grauem Filz (Kostüme Ursina Schmid). Emma mit ihrem schalkhaften Pippi-Langstrumpf-Lachen findet sich in einer Welt zwischen Fantasie und Realität wieder. Strahlende Elfen tanzen zu lüpfigen Folk-tönen, auch das Orchester scheint seine helle Freude daran zu haben. Szenenapplaus.

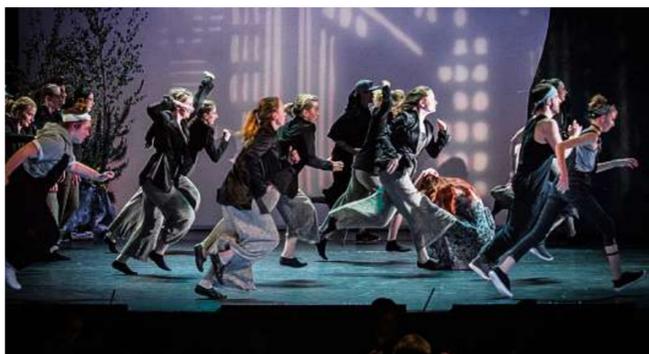
Emma zieht weiter, singt das perkussiv dominierte Liebeslied «Bläck» von Garmarna. Ein quirliges nordisches Tanzstück treibt Hip-Hopper und Trolle über die Bühne, Welten vermischen sich – Szenenapplaus. Aus der Kletterwand lösen

sich graue Figuren, Emma trifft eine alte Baumelfe und bestaunt deren akrobatischen Luft-Tanz. Die Rock'n'Roller in trachtenähnlichen Gewändern leihen sich für ihre Schritte nordische Volkstänze, und vier orientalisch anmutende Huldras, denen übernatürliche Kräfte nachgesagt werden, betören die Jungs.

Das ist schlecht für die Familienharmonie – sie werden unter dem Gelächter des Publikums an den Ohren abgeführt. Kleine Pixie-Wesen verzaubern das Publikum mit kindlichem Tanz. Zum Ende ihrer Reise singt Emma Björks «Hyperballad», und es versammeln sich alle Menschen und Kreaturen, denen sie auf ihrer Reise begegnet ist. Ein Rucksack symbolisiert die gemachten Erfahrungen und weist auf die Entwicklung hin, welche sie als Figur durchlebt hat.

Unterschiedliches einen

Genau darum gehe es, sagte Skyllbäck schon vor der Premiere, nämlich die Entwicklung der reisenden Emma aufzuzeigen. Aber auch die Produktion sei eine bereichernde Reise gewesen, betonte sie, und Barreras doppelte nach: «Es war eine grosse Herausforderung, die rund 70 unterschiedlich alten Amateur-Tänzer aus den diversen Tanzequipen zusammenzuführen.» Eine Herausforderung, welche die Verantwortlichen hervorragend gemeistert haben. «Nordwärts» war eine rundum gelungene Sache und für den Verein «Chur tanzt» ein weiterer Meilenstein bei den Bestrebungen, den Tanz im Kanton zu unterstützen.



Zwischen Fantasie und Realität: Stimmungsvolle Bilder und Szenen prägen die Aufführung «Nordwärts» des Vereins «Chur tanzt».